

REVUE

AUS DEM INHALTE DER MEDICINISCHEN ABTHEILUNG

DES

„ORVOS-TERMÉSZETTUDOMÁNYI ÉRTESITŐ.“

(MEDICINISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE MITTHEILUNGEN)

ORGAN DER MEDIC. NATURWISS. SECTION DES SIEBENBÜRGISCHEN
MUSEUMVEREINS.

X. Band.

1888.

II—III. Heft.

EIN FROSCH DER ANGEBLICH VIER JAHRE LANG IM
MENSCHEN GELEBT HAT.*)

Prof. Dr. Anton Genersich.

Eine 50 jährige Nullipara, Frau eines Thierarzten klagte 4 Jahre lang über verschiedene, wandernde Schmerzen und Bewegungen im Bauche, und entlerte endlich nach langwieriger Behandlung mit Anthelminticis und Drasticis, nach unsäglichen Qualen, unter schwerem Tenesmus einen todten Frosch, der sogleich in Spiritus gelegt und zur näheren Untersuchung an G. eingesendet wurde. Der Ordinarius vermeinte nemlich an demselben, der Entwicklung und dem langen Aufenthalt im Darm entsprechend, unterschiedliche Verbildungen im Körperbau zu entdecken und schloss sein Begleit-schreiben mit den Bemerken, dass die Frau weder hysterisch sei, noch je etwas vom Hypnotismus gehört habe, hingegen angibt vor 4 Jahren wiederholt Wasser getrunken zu haben, in welchem Frosch-laich war, und in des festen Uiberzeugung lebt, dass sich der Frosch in ihr aus einem zufällig verschlucktem Ei entwickelt habe.

Es erscheint schon a priori recht absurd, dass ein Frosch im Darm des Menschen lange Zeit hindurch leben, ja sogar sich daselbst aus einem Ei entwickeln sollte. Berthold (Müllers Archiw. 1849.) hat durch zahlreiche Versuche bewiesen, dass alle hier in Frage kommenden Kaltblüter selbst in reinem Flusswasser schon bei 36·5 C⁰

*) Vorgetragen in den Sitzung der Medic. Abtheilung am 25-ten Febr. 1888.

in ganz kurzer Zeit ohne Ausnahme zu Grunde gehen. Bei der näheren Untersuchung des Frosches ergab sich, dass derselbe ein brauner Grasfrosch (*Rana oxyrhina* Steen.) ist, und äusserlich keine Spur von einer Verbildung zeigt, auch keine Verdauungssymptome, sondern nur Schrumpfungerscheinungen durch Einwirkung des Alkohol.

Hingegen ist die Zunge abgerissen, Rachen, Oesophagus, so auch der Anus und Mastdarm mit zerkaute Speisebrei: Fetzen von Fettgewebe, Stückchen Muskelfleisch, Bindegewebe, Pflanzenfasern und Zellen, Amylum Körnern, angefüllt, und dieselbe Masse findet sich auch frei in der Bauchhöhle; Oesophagus und Mastdarm waren nemlich geborsten, das Mesenterium wurzweg abgerissen. Jenseits der Perforationen aber ist der Magen und Darm ganz leer, nur mit Mühe lässt sich etwas Schleim abstreifen, in welchem jedoch die für den freilebenden Frosch ganz specifischen mikroskopischen Parasiten *Distotoma chavigerum*, *Strongylus auricularis*, *Nematosis ornatus*, ferner Insectenhaare und Chitin Fragmente gefunden werden, sodass eine Mystification zweifellos constatirbar ist.

Die betreffende Patientin bleibt trotzdem steif und fest bei ihrer Behauptung. Ihr Ordinarius aber beruft sich auf frühere Beobachtungen von Dr. Seiz und Hackel über Krötengeburtten etc., auf die Wunder des Hypnotismus, den Transfert, auf Beobachtungen über das Fortleben der Frösche unter dem Mörtel uralter Ruinen, in Steinhöhlen und dergleichen, — Einwendungen welche G. auf natürliche Weise erklärt, respective zurück weist.

Obigen Fall der in jener Landegend recht viel von sich reden machte, fasst G. in der Art auf, dass Patientin an Coliken und Darmneuralgien leidend die peristaltischen Bewegungen personificirte und in diesen Meinung auch durch die ungenügend motivirte Wurmtherapie bestärkt wurde. Bei einer beschaulichen Lebensweise blieb ihr wohl Zeit genug, sich mit der causalen Seite ihrer Krankheit abzulagen und so verlief sie sich endlich halb unbewusst auf das Feld der Behauptungen, beschuldigte einen Frosch, und als die Geschichte zuletzt gar zu grossen Lärm machte, wollte sie ihren guten Namen durch Betrug retten und füllte das unschuldige Opfer ihrer Phantasie von vorn und hinten mit höchstem Speisebrei.